

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 303.

Sonntag den 25. Dezember 1892.

X. Jahrg.

Weihnachten.

Das Weihnachtsfest verkündet uns wieder die frohe Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Möchte sie doch heute tief in unser Aller Herzen dringen, wo der Gemüther sich allerhand Mißtrauen, Unzufriedenheit, Mißstimmung und Jaghaftigkeit bemächtigt hat! Im Hinblick hierauf wurde jüngst im Reichstage von berufener Seite ausgeführt, daß wir keinen Grund zur Verstimmung hätten, daß vielmehr „die Zustände in Deutschland, ihre Unterlagen und Erscheinungen auf politischen, wirtschaftlichen und anderen Gebieten, immer noch mindestens so gut sind, wie in irgend einem anderen Lande und daß wir keine Veranlassung haben, einen Tausch mit dem einzugehen, was in anderen Ländern in dieser Hinsicht vorhanden ist.“ Diese treffenden Worte werden vielleicht hier und da einen Umschwung anbahnen helfen, aber weit größere Macht über den Christenmenschen hat die vom Himmel verkündete Botschaft, wenn wir ihr nur unsere Herzen willig öffnen und Einkehr halten.

„An diesen Klang von Jugend auf gewöhnt“, kann er auch jetzt zurück uns in das Leben rufen. Die gnadenspendende, seltsame, fröhliche Weihnachtszeit macht uns Alle empfänglicher für Zeichen der Liebe und verschleucht in uns den Gang nach Tadel und Uebelwollen: wir sind auf den Frieden mit einander angewiesen, und all die Freundschaften, die der eine dem anderen an dem Festtage erweist, stimmen uns selig und fröhlich; denn sie sind das Abbild, der Abglanz der großen Gnade, die der Christenheit an diesem Tage gesendet worden, und wie wir uns dieser Gnade freuen sollen, so freuen wir uns auch der Gaben, welche die Herzen der Menschen unter einander verbinden und mit Dank erfüllen, und an denen wir unsere Freunde und Wohlthäter erkennen.

„Ehre sei Gott in der Höhe“ — das ist die Hauptmahnung des Weihnachtsfestes. Sie lenkt unsere Blicke dahin, von wo unser Leben seinen Ausgang nimmt und wo es sein Ziel hat. Je gottesfürchtiger wir sind und je mehr wir Gott allein die Ehre geben, desto mehr werden wir in uns und mit Allem, was uns beschiebet ist, zufrieden sein. Die Gottesfurcht ist der sichere Ankergrund für das Schiff unseres Lebens, das ohne sie nur allzu leicht an den Klippen und Untiefen des irdischen Daseins zerbrechen würde. Egoismus und Harder haben der menschlichen Natur mannigfach an und diese Gefühle treten bei jeder Gelegenheit hervor. Aber den Christenmenschen geziemt es, in sich selbst dagegen anzukämpfen und ihre Blicke nach oben zu richten. In der That, jetzt kommt die Mahnung zu rechter Zeit, daß wir Gott die Ehre geben und uns dessen erinnern, daß unsere Geschichte in des Allerhöchsten Hand liegt, daß das, was uns beschwert, nicht ohne seinen Willen geschieht, ja vielleicht zu unserem Besten ist.

Geschleht das in dem rechten Geiste, dann wird auch „Der Friede auf Erden“ in unsere Herzen einziehen. Diesen Frieden sollen wir suchen, und wir werden ihn finden, wenn wir uns mit göttlichem, mit echt christlichem Geiste erfüllen. Einer trage

Eine zehnte Sinfonie.

Weihnachtsnovelle von Elise Polko.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Warum sollte nicht auch ihn einmal solch ein Zufall emporgeloben? Warum sollte man auch nicht einmal seinen Namen lesen unter denen, die rastlos gearbeitet? Mit welchem Eifer übte er in allerlei alten Büchern nach solchen Thatfachen herum und fand auch immer reiche Ausbeute. Sie alle, die er bewunderte, hatten im Dienste der heiligen Cäcilie gestrebt, gerungen, gekämpft, gewartet, genau so wie er. Wenn er sich selbst nun in dem kühnsten Traum nicht messen konnte und wollte, so ist irgend einem von ihnen, wenn er sich auch nicht würdig wähnte, die Schuhrriemen irgend eines Helden zu lösen, so erlaubte er sich, ja im Grunde auch nur ein einziges etwas: seine Schöpfung einmal hören zu dürfen. Es war eine Eigenart, daß er immer sein Vademecum so abschickte, daß er um die Weihnachtszeit eine Antwort rechnen zu dürfen meinte, die zwar nie jener Zeit kam, die aber doch hätte kommen können. Diese Erwartung war seine einzige Christfreude jahrelang. Wenn der stille Abend hereinbrach, die Kirche im Bichterglanz schimmerte, und die Andächtigen jener tröstlichen und heiligen Botschaft lauschten vom göttlichen Kindelein, dann war es ihm, als müsse sich sein ganz besonderer Theil erhalten an der großen Freude auf Erden. Mit besonderer Lust vertiefte er sich nach Beendigung des Gottesdienstes in seine Orgelphantasien, und mit den feierlichen Themen aus dem herrlichen Weihnachts-Dratorium des großen Leipziger Kantors mischte sich eine rührende Weise des alten Sethus-Calvisius, das Wiegenlied der gnadenreichen Mutter:

„Joseph, lieber Joseph mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein.“

Und die da unten noch lauschten trotz aller Kälte und der erlöschenden Kerzen, das waren immer nur die, welche keine Eile hatten, nach Hause zu kommen, weil niemand sie vermisse noch erwartete und keine Hand ihnen ein Bäumlchen anzündete. Unter denen saß auch die blonde, blauäugige Waise und träumte

des anderen Last, ruft uns dieser Geist zu. Wir sollen uns also gegenseitig helfen und unterstützen, sollen ein einzig Volk von Brüdern sein, der eine dem anderen opfermüthig beistehen und wo es sich um das allgemeine Beste handelt, sollen wir uns nicht mürrisch den Pflichten entziehen, die die Nation wie der einzelne zu tragen hat: der Friede kann nur durch die Uebereinstimmung der Herzen verwirklicht werden, und an dieser werden wir wenn wir ehrlich sein wollen, durch keinerlei Vorgänge des öffentlichen Lebens verhindert. Im Vertrauen auf unseren Kaiser, der kein anderes Ziel hat, als den Frieden uns zu wahren, müssen wir bestrebt sein, kraftvoll das zu erhalten, was wir in großen Kämpfen und mit großen Opfern errungen haben.

„Dem Menschen ein Wohlgefallen!“ Aus der Gottesfurcht entspringt der Friede, aus dem Frieden das Wohlgefallen, d. h. die zufriedene, die heitere Stimmung, welche der Lohn aller ordentlichen und ehrlichen Arbeit ist. Diese Stimmung, welche in jedem Hause die Fest- und Feiertage beherrscht, wird auch unser Volk erfüllen, wenn es von dem bösen Geiste der Ueberhebung und des Neides sich nicht überwältigen läßt und ernstlich bestrebt ist, der großen Vergangenheit sich würdig zu zeigen in Eintracht, Opfermuth und Vaterlandsiebe!

Politische Tageschau.

Von einem mit den maßgebenden Kreisen in Fühlung stehenden Berliner Korrespondenten wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: „Zu Beginn seiner Erwiderung auf die Interpellation der Abgeordneten Brühl und Dr. v. Marquardern sagte der Reichskanzler in der Reichstagsitzung vom 16. d. M.: „Der Gedanke, an Löwe die Gewehre zurückzugeben oder künftig bei ihm nicht zu bestellen, sei der Staats- und Reichsverwaltung noch nie gekommen.“ Wäre schon damals der Brief der Firma Löwe an Boulanger bekannt gewesen, so würde der Hinweis auf die Zukunft wahrscheinlich unterblieben sein und dem Zweifel Platz gemacht haben, eine Firma, die in ihrem geschäftlichen Eifer auch Begnern des Reiches gute Waare zu Kriegszwecken zu liefern wünscht, neue Staatsaufträge verdiene.

Der „Camb. Korr.“ schreibt, wohl offiziös: Der neue Berliner Korrespondent des „Newyork Herald“ berichtet, der Kaiser habe sich im Gegenwart des Reichskanzlers und des Chefs des Generalstabes mit einer das Wort si tacuisses zc. umschreibenden Bemerkung sehr abfällig über die Rede des Kriegsministers vom ersten Tage der Militärdebatte ausgesprochen. Nach Informationen an guter Stelle ist die Nachricht rein erfunden.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht einen Artikel über die Kriegsformation des französischen Heeres, nach welchem die Gesamtsumme der französischen Kriegsformation 1787¹/₂ Bataillone, 32 Kompagnien Infanterie und Jäger, 650 Eskadrons, 1022 Batterien beträgt. Im Jahre 1870 betrug die französische Feldarmee 368 Bataillone Infanterie und Jäger, 16 Bataillone Marineinfanterie, 115 neugebildete vierte Bataillone, 115 Depotbataillone, zusammen 614 Bataillone. Die Kriegsformationen haben sich

unter den weichen Klängen von Vater und Mutter, die im Himmel waren und mit der Christbescheerung auf ihr Kind warteten.

Wenn der Johann N., der junge Kantor, endlich nach Hause ging, — ach, die Fenster waren immer dunkel — so hörte er doch immer eine Stimme in seinem Kinderherzen flüstern: „Ein Brief liegt da, sie werden deine Sinfonie bringen!“

Ja, zuweilen schimmerte wirklich etwas vom Tische herüber, wenn er eintrat, aber es war ein Päckchen — das Kind lehrte von seiner weiten Wanderung zu seinem Vater zurück. Man konnte sein Opus jetzt nicht brauchen — vielleicht in der nächsten Saison; man bat ihn, einmal „gelegentlich“ wieder anzufragen.

Aber ein kostbares Geschenk bescheerte ihm doch das Christkind an einem Weihnachtsabend: ein liebes junges Weib. Als der junge Kantor nämlich aus der Kirche in's Dunkel hinaustappte in den Schnee, kreuzte eine Frauengestalt seinen Weg. Es war da eben eine abschüßige Stelle, der Fuß der Einenden glitt aus, und plötzlich hielt der Erschrockene sie in seinen Armen. Als er auf die süße Last herabblitzte, sah er im Schein des Mondes, der am klaren Winterhimmel stand, zuerst eine goldene Haarflechte, die sich aus dem verhüllenden Tuche drängte und gleich darauf das blasse liebliche Gesicht seiner Schülerin Maria, und ihre erschreckten Augen begegneten ganz nahe den seinen. Wie es dann kam, daß ein Wort das andere gab, und wie sie sich gestanden, was sie im Stillen längst für einander gefühlt, das wußte nur der Christengel. Thatsache war, daß beide als verlobtes Paar in das Haus des Herrn Bürgermeisters traten. Da gab es freilich gewaltiges Geschrei und Zusammenschlagen der Hände und heimliches eifriges Abrauschen, indem man jedem der Verlobten unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilte, daß der andere schwindsüchtig sei.

Trotzdem waren aber beide im Frühling schon Mann und Frau. Als nun das Stillleben zu zweien begann, da konnte der Kantor absolut nicht begreifen, wie er es eine so lange Lebenszeit als einzelner ausgehalten. So zu jeder Stunde einen lieben Jemand in nächster Nähe zu haben, mit dem man über alles, was Kopf und Herz erfüllte, reden konnte, war doch gar

somit seit 1870 um 1173 Bataillone, 308 Eskadrons, 4908 Feldgeschütze vermehrt.

Der Abgeordnete, welcher die bekannte Einladung zu einer Versammlung der Berliner Deutschsozialen in sehr entschiedenen Ausdrücken abgelehnt hat, ist endlich gefunden. Die „Staatsb.-Ztg.“ erklärt heute, das in der Versammlung des Bürgervereins der Halle'schen Thorbezirke verlesene Schreiben war auf einer Karte mit dem Stempel des Reichstages geschrieben und trug die Unterschrift: „Bernhard Freiherr von Minnigerode, Mitglied des Reichstages.“ — Die „Staatsb.-Ztg.“ bemerkt hierzu, wenn Herr von Minnigerode jetzt in Abrede stelle, der Verfasser dieses Schreibens zu sein, so bleibe nur die Annahme übrig, daß dasselbe gefälscht gewesen sei. Der „Staatsb.-Ztg.“ ist ein kleines Malheur passiert; das Mitglied des Reichstages, Freiherr Bernhard von Minnigerode ist nicht konservativ, sondern Welsch und verdankt seine Einladung wohl nur der Namensgleichheit mit dem vor kurzem in das Abgeordnetenhause gewählten Freiherrn Wilhelm von Minnigerode-Rosfitten.

Ueber die neue Partei, die von den Herren von Schröder-Pogelow und v. d. Heydt ins Leben gerufen werden soll, giebt die, anscheinend zum offiziellen Parteiorgan erkorene, „Westf. Allg. Ztg.“ weitere Enthüllungen. Danach soll gleich nach Wiedereröffnung der Parlamente in Berlin eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu welcher bereits mehrere hundert angesehene Männer aus allen Gegenden Deutschlands ihr Erscheinen angemeldet haben. Auf dieser Versammlung soll über die endgiltige Fassung des Programmes beschlossen werden. Der vorbereitende Ausschuss wird sofort nach den Parlamentsferien mit den Vorständen der monarchischen Mittelpartei verhandeln, um die Vereinigung derselben zu einer einzigen Partei zu erzielen zwecks Abwehr der Gefahren, welche vom Antifemismus und der Sozialdemokratie drohen. Falls die Mittelparteien ablehnen, wird die „Nationalpartei“ allein vorgehen.

Wie nachträglich erst bekannt wird, hat das Interview des „Matin“-Redakteur Henry des Cour erst als Druckbogen dem Fürsten Bis marck vorgelegen, und ist darum erst mit bedeutender Verzögerung die Veröffentlichung erfolgt. Auf diesem Wege wollte der Fürst, durch frühere Erfahrungen gewarnt, etwaigen Mißbeurteilungen für alle Fälle vorbeugen, und soll es bei ähnlichen Veröffentlichungen in Zukunft stets so gehalten werden.

Die italienische Kammer hat sich vorgestern bis zum 25. Januar l. J. vertagt, nachdem sie noch die Verlängerung des Budgetprovisoriums und die Inartikulation des königlichen Dekrets, betreffend die Zuckersteuer und die Reichsteuer angenommen. Zu guter Letzt verkündete der Präsident noch, daß die Bureaus der Kammer der Verlesung des Antrags Colajanni betreffend eine parlamentarische Untersuchung über die Zettelbanken zugestimmt hätten. Daß dies für so manchen gerade kein begehrtes Weihnachtsgeschenk sei wird, braucht wohl nicht erst verifiziert zu werden.

Die Enthüllungen des früheren Polizeipräsidenten Andrieux, der der Panamakommission eine photographische Abbildung des Verzeichnisses vorlegte, welches die bereits bekannten Namen der Empfänger der von Chierrée ausgestellten Checs enthält,

zu schön. Und wie gut ließ sich's komponiren, wenn da in der Ecke vom Fenster eine junge Frau saß, den Kopf über eine Näharbeit geneigt, und sanfte, zärtliche Augen zu ihm herüber sahen, heiter und sonnig, so oft er auch hinblicken mochte. Nur daß es so ordentlich überall ausah, erschreckte ihn bisweilen — es gab nichts mehr zu wählen und zu suchen, und man brauchte nie etwas herunter zu fegen von der Klavierbank, wenn man sich darauf setzen wollte. Auch die Pünktlichkeit des Mittagessens ließ ihn immer auf's neue erstaunen, — früher war er hinübergegangen in das Wirthshaus, wenn es ihm gerade einfiel; etwas Aufgewärmtes fand sich dort immer für ihn. Jetzt peiste er wie ein Fürst und gab doch nicht mehr Geld aus. Am meisten erstaunte er aber über die Geschicklichkeit seiner kleinen Marie im Notenabschreiben. Wer konnte ahnen, zu welchen Dingen eine Frau zu gebrauchen war? Es war ein Glück, daß sie keine Sinfonien komponiren konnte, da hatte er doch wenigstens eine Arbeit vor ihr voraus. Und der Kantor war jetzt mit Abschluß seiner neunten beschäftigt — im Grunde hatte er es also genau so weit gebracht wie der große Beethoven. Neun Sinfonien und doch keinen Ton gehört! Das brannte und brannte fort und fort trotz allen häuslichen Glüdes. Marie begriff nicht, daß nicht alle Konzert-Direktoren und Kapellmeister der Welt die Hände nach den Sinfonien des geliebten Mannes ausstreckten. Wie war es nur möglich, daß ein Mann, der neun Sinfonien geschrieben, wie Beethoven, noch unbekannt sein konnte, und nun gar solch eine Seele von einem Manne!

Aber die Vorzeichnung der beiden Menschenleben bildete kein Glück. Als es den höchsten Gipfel erreicht hatte — als der Schrei eines Kindes das kleine Haus durchzitterte — da nahm es auch ein jähes Ende. Das war um die Weihnachtszeit. Immer und immer wieder bat die junge Mutter den geliebten Mann um die Melodie des Wiegenliedes des alten Sethus Calvisius . . . und unter seinen Klängen schliefen sie beide ein, Mutter und Kind, um nie wieder zu erwachen auf Erden:

„Joseph, lieber Joseph mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein.“

(Schluß folgt.)

wirbeln immer noch neuen Staub in der Panama-Kanal-Affaire auf. Vorgefunden fand noch eine Konferenz im Justizministerium statt, deren Ergebnis war, daß noch vorgefunden 10 Polizeikommissare in später Stunde zur Polizeipräfectur berufen; natürlich, um Instruktionen für neue Verhaftungen in Empfang zu nehmen. Und so geht's von Tag zu Tag. Wie soll das enden?

Die bulgarische „Swoboda“ kündigt die Herausgabe eines Buches an, das alle geheimen Dokumente enthalten soll, die vom Dokumenten Diebstahl in den Archiven des russischen Konsulats in Rußschut und der russischen Gesandtschaften in Bukarest herrühren. — Wenn dies so weiter geht, so wird das letzte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts das der „Enthüllungen“ genannt werden müssen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Teheran vom 23. d. entbehrt die Nachricht verschiedener Blätter von einer ernstlichen Erkrankung des Schahs von Persien jeder Begründung; der Schah befindet sich vollkommen wohl.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember 1892.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Geheimen Kommerzienrat Krupp aus Essen und beehrte denselben mit einer Einladung zur Tafel.

— Aus Potsdam wird gemeldet: Es verlautet in wohlunterrichteten Hofkreisen, daß der Kaiser beim Neujahrsempfang der kommandirenden Generale eine längere und wichtige Ansprache beabsichtigt, deren Inhalt, abweichend von früheren Gepflogenheiten, sofort der Öffentlichkeit übergeben werden solle.

— Seine königliche und königliche Hoheit der Kronprinz wird, der „Kreuzzeitung“ zufolge, ein Kieler Gymnasium besuchen. Se. Majestät der Kaiser kaufte als künftige Residenz für den Kronprinzen das Besitztum Forstfeld.

— Der Papst hat dem erkrankten Centrumsabgeordneten Peter Reichensperger durch den Kardinal Rampolla folgende Depesche zugehen lassen: „Der heilige Vater ertheilt den apostolischen Segen dem frommen und hochverdienten Peter Reichensperger in schwerer Krankheit und wird ihn im Gebete dem Herrn empfehlen.“

— Laut Meldung der amtlichen „Wiener Zeitung“ ist dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen worden.

— Fürst Bismarck hat seinen Besuch bei der gräflichen Familie Hoyos in Fiume für den ganzen Monat März zugesagt.

— Der königliche Generalleutnant z. D. Knothe ist am 21. ds. in Grottkau nach langen, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren entschlafen.

— Der deutsche Kommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrath Wermuth, ist in Chicago angekommen und hat seine Thätigkeit begonnen.

— Das preussische Kultusministerium bereitet eine Schulausstellung für Chicago vor. Wie die „Kreuzztg.“ hört, sind zu dem Zwecke fast 300 000 Mark ausgeworfen, und es wird eifrig gearbeitet, die verschiedenen Objekte, die eine Vorstellung von den deutschen Schuleinrichtungen gewähren können, zusammenzubringen. Als Vertreter des Kultusministeriums wird, wie verlautet, Professor Dr. Wäghold nach Chicago gehen.

— Hofprediger a. D. Stöcker leidet noch immer an seinem alten Halsübel, wodurch er am Reden verhindert ist. In dem Gottesdienste im Stadtmissionshause predigt er seit etwa vier Wochen nicht mehr.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Rumänien bis zum 31. Januar.

— Das deutsche Antislawerikomitee hat den Compagnieführer Langheld zum bevollmächtigten Vertreter am Viktorija Nyanza ernannt, um eine einheitliche Leitung aller im letzten Jahre in das Seengebiet entsandten Expeditionen herbeizuführen.

— Eine neuerliche Meldung des Stationschefs von Butoba, Lieutenant Hermann, besagt, daß Emin Pascha, auf dem Marsche zum Kongo begriffen sei.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen, der bekanntlich aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen worden ist, bestreitet, jemals bewußt Gebühren in zu großer Höhe erhoben zu haben und erklärt, er habe, um eine öffentliche Verhandlung und Klarlegung der Sache zu erzwingen, gegen sich selbst Anklage wegen angeblicher Gebührenüberhebung erhoben.

— Paragraph 5 des Gesetzes, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen tritt am 1. Januar, der Rest des Gesetzes am 1. April 1893 in Kraft.

— Im preussischen Finanzministerium ist eine interessante Erbschaftsstatistik aufgestellt worden. Darnach hat man berechnet, daß in Preußen jährlich 1206 Millionen Mark vererbt werden. Davon entfallen auf Verwandte in grader Linie mehr als zwei Drittel, nämlich 810 Millionen, auf Ehegatten 116 Millionen, auf Geschwister 106 Millionen, auf Nachkommen von Geschwistern 99 Millionen, auf Stief- und Schwiegerverwandte 13 Millionen, auf Adoptiv- und eingetragene Verwandte 5 1/2 Millionen, ferner an Pensionen und Renten an Personen aus dem Hausstande des Erblassers 756 000 Mk., auf natürliche, vom Vater anerkannte Kinder 853 400 Mark, auf Zuwendungen zu Wohlthätigkeits-, gemeinnützigen und Unterrichtszwecken 4 231 100 Mark, auf Verwandte bis zum sechsten Grade einschließlich 16 327 500 Mark und auf Erbschaft in allen anderen Fällen 30 192 500 Mark.

— Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen im November ergeben zum erstenmal wieder eine Mehrerinnahme gegen das Vorjahr. Dieselben betragen 74 788 644 Mark, das ist 3 179 568 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Ausland.

Wien, 23. Dezember. An berufener Stelle wird kündigt, die deutsche Regierung sei unterrichtet, daß die maßgebenden militärischen Faktoren die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Oesterreich-Ungarn vorerst für undurchführbar halten.

Rom, 23. Dezember. An Stelle des von Wien abberufenen Oberleutnants Brusati ist Oberleutnant Pollio zum diesseitigen Militär-Attaché in Wien ernannt worden.

Mit, 23. Dezember. Wie verlautet, würde unter den im nächsten Konfistorium zu ernennenden 15 Kardinalen auch der Jesuit Steinhuber, Theologe aus der apostolischen Pröbentiarie in Rom sein. Denselben soll seine bevorstehende Ernennung

bereits mitgeteilt worden sein. P. Steinhuber ist eine Reihe von Jahren Rektor des Kollegium Germanicum in Rom gewesen.

London, 23. Dezember. Die Wahl des antiparnellistischen Deputirten Davitt (North-Meath) ist, weil die Wähler von den Klerikalen in unzulässiger Weise beeinflusst worden waren, für ungültig erklärt worden.

Provinzialnachrichten.

König, 22. Dezember. (Kaiser Wilhelm-Denkmal). Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Dr. Kaup eine Besprechung über die Kaiser Wilhelm-Denkmalfrage statt. Es wurde beschlossen, das Denkmal entweder auf dem Holzmarke nach Verlegung des Kriegerdenkmals oder auf dem Strohmarkt zu errichten. Die bisherigen Sammlungen haben einen Ertrag von 6089 Mk. ergeben. Zu einem engeren Ausschuss wurden gewählt 20 Herren aus Stadt und Land.

Neuteich, 22. Dezember. (Deputirte). In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Bürgermeister Wiese zum Deputirten auf dem nächsten westpreussischen Städtetage in Thorn gewählt.

Dierode, 21. Dezember. (Umwandlung des Realgymnasiums). Heute traf hier die Nachricht ein, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, dem Antrage der hiesigen Behörden entsprechend, die Umwandlung unseres Realgymnasiums in ein humanistisches Gymnasium genehmigt hat.

Höfel, 21. Dezember. (Als Kuriosum) dürfte zu erwähnen sein, daß hier selbst ein neugebildeter Gesangsverein „belehrt geistlicher Entwidlung“ beschloffen hat, von der Wahl eines Vorstandes abzusehen.

Bongrowitz, 22. Dezember. (Rentengüter). Das Rittergut Sarbia, Herr v. Gersdorff in Kirchen-Popomo gehörig, 1940 Morgen groß, soll in Rentengüter umgewandelt werden.

Wirß, 20. Dezember. (Unglück). Heute früh wurde der Fleischer Löffler aus Labens bei Ferguson tödtlich von seinem Wagen gestürzt. Gestern Abend war er aus Wilsleben abgefahren und bei der Dunkelheit in einen Hohlweg geraten. Hier ist wahrscheinlich der Wagen gestürzt, und zwar so, daß K. erschlagen wurde.

Schneidemühl, 21. Dezember. (Strafprozess). Ein Aufsehen erregender Strafprozess fand heute vor der Strafkammer statt. Angeklagt waren der Landwirth Peter von Ghelmick aus Lawica und der Kaufmann Bbig David Krohn aus Garnitau, und zwar ersterer wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges und letzterer wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung. v. Ghelmick, welcher ein Vorwerk seines Vaters in Pacht hatte, aber die Bewirthschaftung wegen Nichterhaltung der Bedingungen aufgeben mußte, war infolge seiner weit über seine Einkünfte hinausgehenden Ausgaben in finanzielle Schwierigkeiten geraten und hatte in dem Kaufmann Krohn, einen über beleumdeten Manne — derselbe hat bereits wegen Verleitung zum Meineide, Betrug und Arzefbruch drei Jahre Zuchthaus und ein Jahr drei Monate Gefängnis verbüßt — einen Helfer in der Noth gefunden. Gh. hatte bereits bei diesem Finanzmanne große Vorkäufe aufgenommen, welche allmählich auf 25 500 Mk. aufgelaufen waren, wovon jedoch etwa 18 000 Mk. durch Verwände des von Gh. gedeckt worden sind. Zur Tilgung der Restschuld brachte nun v. Gh. eines Tages einen mit der Namensunterschrift seines Vaters versehenen weißen Fettel, welchen der Angeklagte von Gh. angeblich auf Diktat des Krohn mit einer Wechselverbindlichkeit von 10 000 Mk. ausfüllte. Dieser Wechsel wurde nach etwa Jahresfrist eingeklagt, aber nicht eingelöst, weil der alte Herr v. Gh. bestritt, jemals seinem Sohne einen solchen Blankowechsel zur Verfügung gestellt zu haben. Der Sohn gab an, diesen Fettel vor etwa 10 Jahren von seinem Vater erhalten zu haben, was dieser jedoch in Abrede stellte, vielmehr als wahrscheinlich bezeichnete, daß diese Namensunterschrift aus seinen Schriften entwendet sein müsse, da er niemals seine Unterschrift zu solchen Zwecken, am allerwenigsten seinem leibhaftigen Sohne, zur Verfügung gestellt haben würde. Aus einer großen Zahl von Briefen, welche v. Gh. un. an Krohn gerichtet hatte, in welcher er seinen Schuldner flehentlich bat, den Wechsel nicht auszulagern, erhellt zur Genüge, daß der Angeklagte v. Gh. sich sehr wohl bewußt war, einen unrechtmäßigen Gebrauch von der Unterschrift seines Vaters gemacht zu haben. Dem Angeklagten Krohn wurde zur Last gelegt, diesen unrechtmäßigen Gebrauch einer Urkunde unterstützt zu haben, da er aus den finanziellen und persönlichen Verhältnissen des jungen v. Gh. sehr wohl habe entnehmen müssen, daß das Inkursgehen eines so hohen Betrags eine unbefugte Handlung sein müsse. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für schuldig und verurtheilte von Ghelmick zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust und Krohn zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust.

Schrog, 21. Dezember. (Verhaftung). Unter dem dringenden Verdachte, den Schmiedemeister Höt hier selbst am vergangenen Sonntag Abend auf der Dorfstraße erschlagen zu haben, ist der Besitzersohn August Donner hier selbst verhaftet worden.

Goflyn, 22. Dezember. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich hier. Die Frau Gutspäcker Wüllchen aus Rossow fuhr mit ihrer 17jährigen Pfliegerochter Bertha Bied auf einem Wagen; die Pferde gingen durch und, um der drohenden Gefahr zu entkommen, sprang die B. aus dem Wagen, schlug aber mit dem Kopfe derart gegen das Straßenpflaster, daß sie besinnungslos liegen blieb und vom Pfluge getragen werden mußte. Das bedauernswerthe Mädchen starb infolge der erlittenen Verletzungen nach wenigen Stunden.

Stolz, 20. Dezember. (Kornverkaufs-Genossenschaft). Gestern Vormittag tagte hier eine von Herrn v. Bog-Woschpol geleitete Versammlung zum Zweck der Gründung einer pommerischen Kornverkaufs-Genossenschaft. Nachdem Herr v. Graß-Klanin und Herr v. Knebel-Döbritz-Gersdorff eingehend die Zwecke und Ziele einer Kornverkaufs-Genossenschaft auseinandergesetzt hatten, erklärte sich die Versammlung einstimmig mit den vorgeschlagenen Maßnahmen einverstanden. Um eine solche Genossenschaft ins Leben zu rufen, müssen mindestens 25 000—30 000 Tonnen Getreide (Weizen, Hafer und Roggen) insgesammt von den Produzenten, welche ihr beitreten wollen, gezeichnet werden. Die definitive Bildung der Genossenschaft sollte noch im Laufe desselben Abends in Belgard geschehen, wohin die oben genannten Redner sofort abreisten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Dezember 1892.

— (Personalveränderungen im Heere). Weisner, Bizefeldwebel vom Landwehrbezirk Thorn zum Sekondeleutnant der Reserve des Infanterieregiments von Grolman (1. polen.) Nr. 18 befördert. Ertel, Sekondeleutnant von der Reserve des Ulanenregiments v. Schmidt, (1. pomm.) Nr. 4, der Abschied bewilligt.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Gestorben ist der Güterexpedient Lorner in Kreuz. Pensionirt sind Stationsvorsteher zweiter Klasse Zimmermann in Rogasen, Stationsassistent Böhl in Olesen und Bahnmeister Scheibte in Schwarzenau. Die Prüfung haben bestanden Bureauassistent Rost in Danzig zum Eisenbahntreter, die Zeichner-Aspiranten Beder und Wittmann in Bromberg zum Zeichner, Kanalariprante Prange in Thorn zum Kanalarbeiter, die Zivilsupernumerare Drümmader in Königsberg i. Pr., Kraag in Köslin, Reger und Rothhaupt in Bromberg zum Güterexpedienten, Stationsassistent Karthaus in Biez zum Stationsassistenten.

— (Prüfung von Stationsassistenten). Dieser Tage hat bei der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg die Prüfung von Stationsassistenten zu Stationsvorstehern 1. Klasse stattgefunden. Von sechs Stationsassistenten haben drei bestanden.

— (Im Bezirk des Vertriebsamts Thorn) fallen auf der Strecke Thorn-Allenstein die Güterzüge am 25. und 1. Januar mit Ausnahme der Züge 392 und 1062 aus. Auf den Strecken Thorn-Marienburg und Graudenz-Soldau kommen am 25., 26. d. M. und am 1. t. M. keine Güterzüge zur Ablassung; ebenso die Güterzüge der Strecke Thorn-Alexandrow mit Ausnahme der Züge Nr. 1235 und 1236. Das durch den Ausfall der Güterzüge frei werdende Personal soll zur Verstärkung des Personenzugpersonals während der Festtage und zur Herbeiführung der Sonntagsruhe für einen größeren Theil den Personals dienen, so daß womöglich jeder Fahrbeamte in den Feiertagen einen Ruhetag erhält.

— (Die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenklasse) für den Regierungsbezirk Marienwerder hatte im verfloffenen Rechnungsjahr eine Einnahme von 124 933,26 Mk. inkl. eines Staatszuschusses von 74 615,37 Mk. An Stellenbeiträgen durften nur 697,50 Mk. gezahlt werden, die Gemeindebeiträge betragen 24 746,25 Mk. Für Pensionen wurden 110 337,31 Mk. verausgabt, das Vermögen des Fonds, dem im letzten Jahre wieder 14 541,05 Mk. zugeführt wurden, beträgt 227 282,17 Mk.

— (Bergnügungen) für die Feiertage sind in großer Zahl angefündigt. Da sind zunächst unsere wohlthätigen Vereine, welche für die Festtage Arrangements getroffen haben. Für den Nachmittag des ersten Feiertags hat die Kriegerfestanstalt ihre Freunde und Gönner nach dem „Wiener Café“ eingeladen, wo Konzert der Artilleriekapelle, Verlosungen zc. und zum Schluß ein Tanz stattfindet. Der Festverein für Stadt und Kreis Thorn bezieht am zweiten Feiertage nachmittags 4 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses eine große Weihnachtsfeier mit Vokal- und Instrumentalkonzert, das von der Ulanenkapelle und den Humoristen des Vereins ausgeführt wird. Das Programm der Theaterdirektion haben wir bereits an anderer Stelle erwähnt. Die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz wird im Urtruhhofsaal am beiden Feiertagen abends und am ersten auch in einem Matinee-Konzert um 11 Uhr wirken. Die aufgestellten Konzertprogramme sind besonders genussvoll. Der prächtige Saal wird noch durch zwei mächtige Tannenbäume geschmückt werden, um die Weihnachtsstimmung, der schon in den Musikstücken Rechnung getragen wird, zu erhöhen. Im Schützenhaussaal wird am ersten und dritten Feiertage die Ulanenkapelle allein konzertieren. Auch hier ist ein entsprechendes Programm festgesetzt. Im „Wiener Café“ in Mocker tritt am zweiten Feiertage eine Tyrolergesellschaft auf. Derselbe besteht aus sechs Damen und sechs Herren, welche durchweg tüchtige Kräfte sein sollen. So ist das Festtags-Bergnügungsprogramm sehr abwechslungsreich und jeder Geschmack kann Befriedigung finden. Auch zu Ausflügen ladet das günstige Wetter ein. Fehlt auch die Schlittbahn, so lockt doch das Bergnügen auf dem Eise, dem hoffentlich macker gebührend werden wird. Daß die Feiertage einen fröhlichen Verlauf nehmen und alle für dieselben gehegten Pläne in ihrer Ausführung begünstigen mögen sei unser Wunsch.

— (Weihnachtsbescherung). Heute Vormittag kamen die Finken aus dem Maurermeister Joh. Gottfried Boesch'schen Legat durch die Herren Armendeputirten zur Verteilung. Es wurden ältere Bürger und Frauen, die unverschuldet durch Schicksalsschläge, Krankheiten in ihrem Erwerb zurückgekommen oder arbeitsunfähig geworden sind, mit 10 bis 15 Mk., auch Bewohner des Bürgerhospitals mit Gaben bedacht. Es sind den Bedachten wieder die nächsten Sorgen abgenommen, und jeder derselben dankt mit Dank des edlen Handwerksmeisters, der dies Legat gestiftet hat. In Thorn sind noch drei Legate für gleichen Zweck gestiftet, von Mindi-Engelke, Herrn Schwarz-Wien und Adolph Wielzyński-Thorn. Das Boesch'sche Legat ist das größte.

— (Spende). Aus einem bei der Polizeibehörde vorhandenen Fonds wurden heute wie in früheren Jahren von Herrn Polizeinspektor Finkenstein zehn verschämte Arme mit Geldspenden bedacht.

— (Theater). Für die Feiertage hat die Theaterdirektion nicht weniger als drei Novitäten angelegt. Am Sonntagabend geht die jüngste erfolgreiche Novität von Ad. L'Arronge: „Volo's Vater“ in Szene, am Montag gelangt die neueste Bühnenarbeit von Karl Laufs (Autor von „Pension Schöller“, „Ein toller Einfall“) und zwar der lustige Schwank „Der stille Affocier“ zur Erstaufführung, welches Stück bereits an 46 Bühnen mit großem Heiterkeitserfolg gegeben wurde, während der Dienstag die lustige Posse: „Flotte Männer“, eine Novität von Schöglers-Persani bringen wird. Nach dem Vorgang größerer Städte finden an den beiden ersten Feiertagen auch Nachmittags-Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen statt: (1. Parquet 60 Pfg., 2. Parquet 30 Pfg.). Am Sonntag Nachmittag gelangt Schillers „Kabale und Liebe“ zur Aufführung, während der Montag Nachmittag der heiteren Muse gewidmet ist. Außer Militärfest und der Aufführung des einaktigen Lustspiels: „Eine vollkommene Frau“ und der Posse: „Eine verfolgte Unschuld“ besteht das reichhaltige Programm aus komischen Gesangsvorträgen, Couplets und Duoblets. — Allen Theaterfreunden, welche noch nicht die Bekanntschaft mit diesem Ensemble gemacht haben, welches sich hier bereits einen guten Ruf erworben, bietet sich in den Feiertagen ausreichend Gelegenheit, dies nachzuholen.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsath Moser den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsath Neitsch, Rath, Schulz II und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Anton Jablonski aus Kl. Moder wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Adolf Schmidt aus Thorn wegen einer gleichen Straftat zu 6 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Jakob Kalinowski aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis, der Maurergehülfe Johann Stabelski aus Culm wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Martin Jasiniski aus Leibitz, z. B. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, der Zimmergehilfe August Krenin aus Culm, z. B. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in zwei Fällen, in einem Falle zugleich in Idealkonkurrenz mit Bedrohung der Begehung eines Verbrechens zu einer Gesamtsstrafe von 9 Monaten Gefängnis. Drei Sachen betr. Stempelsteuerdefraudation, Majestätsbeleidigung und schweren Diebstahl, wurden vertagt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden schwarze Frauenstrümpfe in der Breitenstraße und vor 14 Tagen eine Kette mit blauen Steinen in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,10 Meter über Null. Das Wasser fällt. Der Eisgang ist heute etwas stärker als gestern.

Dieser Nummer liegt ein Wand- und Notizkalender pro 1893 für unsere geehrten Abonnenten bei.

*) Podgorz, 24. Dezember. (Verschiedenes). Gestern hatten unsere Armen einen Festtag. Um 3 Uhr hatte der Wohlthätigkeitsverein 15 Kinder und mehrere arme Wittwen in das Schmul'sche Lokal geladen und bei prächtigem Tannenbaum überreichten ihnen die Vorstandsmitglieder reichlich bemessene Nahrungsmittel und Kleidungsstücke. Dem Vereine gebührt für sein wohlthätiges Streben öffentlich Dank. Eine besondere Freude wurde durch am demselben Tage um 7 Uhr abends 19 armen Kindern in dem Heyder'schen Restaurant bereitet. Beim Staspiel in diesem Lokal war ein nennenswerthes Sümmdchen zusammengebracht, welches hinreichte, um für die Kinder Kleidungsstücke von Kopf bis Fuß zu beschaffen, die ihnen hier überreicht wurden. Herr Prediger Endemann hielt eine Ansprache, die auf die Bedeutung des Festes hinwies, worauf die Kinder Weihnachtslieder sangen. Alle Bedienten verließen in freudiger Stimmung den Ort, wo ihnen so viel Liebe gezeigt worden war. — Herr Kafalski hat sich bei dem mitgetheilten Unfall eine erhebliche Rückgratverstauchung zugezogen, auch seine Frau ist verletzt worden. Nur die Aufregung machte sie stark, den Weg nach der Wohnung allein zurückzugehen. — Der Bureauassistent L., welcher sich in der vorgestrigen Nacht erschoss, hat die unglückliche That nach einem neben ihm vorgeschundenen Fettel zu schließen wegen Schulden im geringen Betrage vollführt. Der Schuß erfolgte in den Mund, die Kugel ging durch den Kopf. — Am ersten Feiertage (morgen) giebt die bayrische Jodeler-, Konzertsänger- und Schuhplattl-Tanzergesellschaft im Schmul'schen Saale ein Konzert. Der bekannte und beliebte aus sechs Damen und sechs Herren bestehenden Gesellschaft sieben günstige Empfehlungen zur Seite.

*) Aus dem Kreise Thorn, 23. Dezember. (Verschiedenes). Der diesjährige trodrene Sommer hat überall großen Wassermangel hervorgerufen und oft genug sieht man Leute aus großer Entfernung und mit vieler Mühe das nötige Wasser für die Wirtschaft herbeischaffen. Stellenweise sind Brunnen verflocht, die mehr als reichlich das nötige Wasser für die Wirtschaft und nächste Umgebung lieferten. Welleicht wird der stellenweise recht reichlich gefallene und nun zu Wasser gewordene Schnee dem Wassermangel etwas abhelfen. — In dieser Zeit sollte es kein Bienenwirth unterlassen, nach seinen Immen zu sehen; denn sehr oft nisten sich in dieser Zeit Mäuse gerade in die stärksten und honigreichsten Stöcke ein und wenn der Bienenwirth im Frühjahr seinen Stand revidirt, sieht er zu seinem Entsetzen, welchen ungeheuren Schaden ihm die Mäuse verurteilt haben. Darum aufgepaßt! — Die Ferkel halten sich in diesem Jahre noch immer ziemlich hoch im Preise und bilden oft auch für die ärmere Bevölkerung eine gute Einnahmequelle. Für ein Paar 6—7 Wochen alte Ferkel werden 24 bis 27 Mk. gezahlt. — Am 20. d. M. wurden auf dem Gute Dreilinden von einigen Schützen 109 Hasen zur Strecke gebracht, ein Beweis dafür, daß die Jagd auf Hasen in diesem Jahre eine recht ergiebige ist. — Heute beginnen in den ländlichen Schulen des hiesigen Kreises die Weihnachtsferien und dauern bis zum 3. Januar.

— (Erledigte Schulfellen). Stelle zu Birklich, Kreis Stuhm, evangel. (Meldungen an Kreisinspektor Engel zu Riesenburg).

Stelle zu Bentzen, Kreis Schwyz, kath. (Kreis-Schulinspektor Menge zu Luchel). Begehrstelle an der Mädchenschule zu Sulm, kath. (Kreis-Schulinspektor Dr. Gumerth zu Sulm).

Männigfaltiges.

(Cholera). Das kaiserliche Gesundheitsamt macht bekannt: In Hamburg sind während der letzten Tage weitere 6 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 2 tödtlich verlaufen sind; ferner wird aus Wandsbeck ein eingeschleppter Erkrankungsfall gemeldet.

(Fachausstellung). Im Monat Juli t. J. veranstaltet der Centralvorstand des Verbandes „Bund deutscher Schuhmacher = Innungen“ zu Berlin eine Ausstellung von Schuhmacher-Belehrungsarbeiten, verbunden mit einer Fachausstellung von Leder, Schäften, Maschinen und sonstigen Schuhmacher-Verbrauchsartikeln zc. für das ganze deutsche Reich, wie im Jahre 1886. Alle Anfragen und Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind an den königl. Hoflieferanten R. Esser, Berlin C, Alexanderstr. 55, zu richten.

(Konkurs). Ueber das Vermögen der Gebr. Konacher und deren Mutter ist gestern beim Berliner Amtsgericht Konkurs eröffnet worden. Der erste Prüfungstermin findet am 23. Januar statt.

(Ein Streik bei einer königlichen Behörde) ist am Donnerstag im Ressort der Direktion der indirekten Steuern eingetreten. Am dem Streik waren 36 Hilfsdiatäre betheiligt, welche zur Ausschreibung der Personallisten zur Selbsteinschätzung für die Gemeindesteuern engagiert waren und denen nur der Preis von 5 1/2 Pfennig per Blatt zugesprochen wurde statt 8 Pfennig, worauf sie gerechnet hatten, jedoch sie bei angestrebter Arbeit höchstens auf 2,10 bis 2,25 Mark pro Tag kommen konnten.

(Eine vergiftete Geburtstagsorte) beschäftigte vor einiger Zeit die Berliner Kriminalpolizei. Ein dort bedienstetes Mädchen hatte zu ihrem Geburtstage eine Torte zugeschiedt erhalten, nach deren Genuss sowohl das Mädchen selbst, als auch ein Kind der Herrschaft erkrankten. Der Sendung hatte nur ein Zettel beigegeben, auf welchem die Worte standen: „Guten Appetit — Lefèvre“. Eine chemische Untersuchung des Restes der Torte ergab, daß der Zuckerguß derselben stark mit Strychnin verfeßt worden war. Nach dem unbeliebenen Absender ist seitdem vergeblich gefahndet worden; später hat sich herausgestellt, daß das betreffende Dienstmädchen mit einem Kaufmann Leo Sohn zu Stettin ein Verhältnis unterhalten hat, welches nicht ohne Folgen geblieben sein soll. Sohn ist jetzt auf Requisition der Staatsanwaltschaft unter dem Verdachte des verübten Gistmordes verhaftet worden.

(Unterschlagung). Der Stadtrath Rißmann in Zerbst wurde am 22. d. Mts. wegen Unterschlagungen ihm von der Stadt vertrauter Gelder verhaftet. Zugleich ist der Konkurs über sein Vermögen eröffnet.

(Der Steinmetz Wesendrup) aus Xanten ist, wie schon gemeldet, in Dsnabrück verhaftet worden. Die „Dsnabr. Ztg.“ meldet darüber: Wie bekannt, hatte das Kantener Amtsgericht einen Haftbefehl gegen Wesendrup erlassen, um ihn wegen Mißganges und Nichternährung seiner Kinder zur Verantwortung zu ziehen. Nun war es der hiesigen Polizei gelungen, Wesendrup in einer hiesigen Steinbauerei, wo er Beschäftigung gefunden, zu ermitteln. Es wurde mit Rücksicht auf die umfliegenden Gerüchte, nach welchen Wesendrup sich als Thäter des Kantener Knabenmordes bekannt haben sollte, bereits am Sonntag nach Xanten Mittheilung gemacht und angefragt, ob Wesendrup zu verhaften sei. Am Montag-Abend traf der Haftbefehl ein, der unverzüglich ausgeführt wurde.

(Gefangenen = Revolte). 170 Gefangene des Kreisgerichts in Königsgrätz revoltirten gestern wegen schlechter Verpflegung und überfielen die Aufseher. Durch requirirtes Militär wurden die Aufrehrer bewältigt und die Räufelührer der Revolte in Ketten gelegt.

(Todt aufgefunden). Der jüngste 18jährige Sohn des Führers der schwedischen Landmannpartei und Reichsbank-Bevollmächtigten Rlf Dlof Larsson, Schüler des Neuen Gymnasiums in Stockholm, wurde mit einer Schußwunde im Kopf in seinem Zimmer todt aufgefunden.

Gingelant.

Das von den Straßen und aus den Minnsteinen entfernte und abgefahrene Eis, mit allerlei schmutzigen Abgängen gemischt, wird an dem Weichelfeuer auf der gepflasterten Anlegestelle der Danziger Schleppe dampfer abgeladen. Hierdurch wird die Anlegestelle, die an und für sich durch die ausgelaufene Melasse im Sommer schon sehr schmutzig, noch mehr verunreinigt und erfordert zum Frühjahr wieder viele Kosten für Reinigen jenes Plages. Den Fuhrleuten mag doch ein anderer Ablageplatz, z. B. auf dem Sandländerreien der Stadt angewiesen werden, die vielen in dem Eise und dem Schnee enthaltenen Dungsstoffe würden dort Nutzen schaffen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 23. Dezember. Nach der Mittheilung der Cholera-Kommission des Senats sind heute zwei Cholerafälle festgestellt worden, einer mit tödtlichem Ausgang in der Stadt, der andere in dem Vorort Hammerbrook.

Paris, 23. Dezember. In der Kammer begründete der Deputirte Willewoye seine gestern angekündigte Interpellation über die Auslassungen zweier ehemaliger Ministerpräsidenten bezüglich der Verwendung gewisser Panamagelder. Floquet, welcher auf den Deputirtenbanken saß, erwiderte, keine Regierung könnte bei der Vertheilung der Fonds für Veröffentlichungszwecke unbetheiligt bleiben, welcher bedeutend höher als der Geheimfonds und für die Vertheilung an die Blätter bestimmt sei. Er habe seinerseits keinerlei Forderung gestellt, auch das Geld nicht verwaltet. Rouvier bestritt, daß seine Regierung von der Ueberwachung und Vertheilung der Panamagelder etwas gewußt habe, und erklärte, er gebe zu, für geheime Fonds 50 000 Francs von Blasto entliehen zu haben, welche er Herrn Reinach zurückgezahlt habe. Er habe aber nicht gewußt, daß das Geld von der Panamagesellschaft herrühre. (Unruhe, Bewegung.) Willewoye ist der Ansicht, daß die Auflösung der Kammer unabwieslich sei angesichts des öffentlichen Mißtrauens. Er wird zur Ordnung gerufen. Ministerpräsident Ribot erwidert, das Land ist ruhig und ist mit uns. Es will Ehrlichkeit in der Politik, aber zugleich die Republik nicht angreifen lassen. Er fragt, ob man das Verdict der Gerichte nicht abwarten könne. (Sehr gut! links. Lärm rechts.) Man wolle den Repräsentanten der Regierung den Prozeß machen und verfolge einen politischen Zweck. Die Regierung lasse sich aber weder beunruhigen noch einschüchtern und werde die gegenwärtige Campagne überwachen. Wer glaube, es existire keine Regierung, täusche sich. Die Regierung werde bei Gelegenheit zeigen, daß sie keine ihrer Pflichten unerfüllt lasse. (Lebhafte Beifall.) Die Kammer nahm mit 253 gegen 91 Stimmen die Tagesordnung mit Vertrauen für die Regierung an. — Der Senat hat den Antrag auf Verfolgung von fünf Senatoren angenommen.

Telegramme.

Paris, 24. Dezember. Die Panamakommission verhöre die Deputirten Salis, Floquet und Mège. Dieselben bestätigten, sie hätten die von Yves Guyot in der Budgetkommission gethanen Aeußerungen gehört, wonach eine Liste der in der Panamaangelegenheit kompromittirten Deputirten Carnot übergeben worden sei. Die Kommission beschloß, während der parlamentarischen Ferien im Januar täglich Sitzungen abzuhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Berlin, 23. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezug heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 319 Kinder, 2521 Schweine (dabei 619 Bafonier), 1155 Kälber, 285 Hammel. — Der Rinderauftrieb wurde ziemlich ausverkauft. Die Montagpreise leicht erzielt. — Der Markt in inländischen Schweinen verlief recht reg. Die Preise stiegen rapid und es wurde schnell geräumt. Gesucht war wie gewöhnlich vor Festtagen, leichte Waare. 1. war nur in nicht nennenswerther Zahl vertreten, 2. und 3. brachte 53—54 M. für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara. Auch Bafonier waren bei fester Haltung des Geschäfts schnell vergriffen und erzielten 47—48 M. für 100 Pfund mit 50 Pfund Tara ausf. Stück. — Bei Kälbern war der Auftrieb für den letzten Markt vor dem Fest schwach besetzt, deshalb zogen die Preise erheblich an. 1. 62—68, ausgeuchte Waare darüber; 2. 56—60, 3. 45—55 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel, sämtlich Ueberständer vom großen Markt, wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 23. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 St. Loko kontingentirt 48,75 M. Gd., nicht kontingentirt 29,25 M. Gd.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

24. Dez.		23. Dez.	
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	202-50	202-05	
Wechsel auf Warschau kurz	202-35	201-70	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-90	99-90	
Preussische 4 % Konsols	106-90	106-80	
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-40	63-40	
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	61-90	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-70	96-70	
Disconto Kommandit Antheile	177-—	176-50	
Oesterreichische Kreditaktien	165-75	165-25	
Oesterreichische Banknoten	169-30	169-25	
Weizen gelber: Debr.-Jan.	151-75	151-75	
April-Mai	153-—	154-50	
loko in Newyork	78-—	77-1/2	
Roggen: Loko	131-—	132-—	
Debr.	135-—	135-—	
Debr.-Jan.	133-—	133-20	
April-Mai	135-20	135-—	
Rübböl: Debr.	50-50	50-10	
April-Mai	50-60	50-20	
Spiritus:			
50er Loko	51-20	50-90	
70er Loko	31-50	31-40	
70er Debr.	30-50	30-50	
70er April-Mai	31-90	31-80	
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.			

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. Dezember 1892.

Wetter: Frost. (Maß pro 1000 Kilo ab Bahn verfaßt.) Weizen unverändert, 130—131 Pfd. bunt 137—138 M., 132—133 Pfd. hell 140—141 M., 134—135 Pfd. hell 142 M. Roggen unverändert, 122—123 Pfd. 115 M., 124—126 Pfd. 116 bis 117 M. Gerste Brauwaare 130—140 M., feinste Sorten theurer, Futterwaare 106—110 M. Erbsen Futterwaare 121—123 M. Safer 130—135 M.

Thorer Marktpreise

am Freitag den 23. Dezember.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M P	M P		M P	M P
Weizen . . . 100 Kilo	14 00	14 50	Hammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . "	12 00	12 50	Eßbutter . . . "	2 20	2 60
Gerste . . . "	13 50	14 50	Eier . . . Schok	3 80	—
Hafer . . . "	13 50	14 00	Krebse . . . "	—	—
Stroh (Misch) . . . "	4 40	—	Kale . . . 1 Kilo	—	—
Heu . . . "	6 00	—	Bresse . . . "	— 80	— 90
Erbsen . . . "	13 50	14 00	Steinbutten . . . "	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 30	1 50	Schleie . . . "	1	1 20
Weizenmehl . . . "	7 20	14 20	Hechte . . . "	— 80	1
Roggenmehl . . . "	5 60	9 80	Karasschen . . . "	1	—
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Barsche . . . "	— 80	— 90
Kindfleisch v. d. Keule . 1 Kilo	1	—	Rander . . . "	1 40	—
Bauchfleisch . . . "	— 90	—	Karpfen . . . "	1 20	1 40
Kalbsteif . . . "	— 90	1 00	Weißfische . . . "	— 20	— 40
Schweinefl. . . "	— 90	1 00	Petroleum . . . "	— 20	— 22
Geräuch. Sped . . . "	1 70	—	Spiritus . . . "	—	1 20
Schmalz . . . "	1 70	—	" (denat.) . . . "	—	— 40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Früchte und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war sehr reg.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht zc. wie folgt: Kohlrabi 60 Pfg. pro Mdl., Blumenkohl 50—60 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Rotkohl 15—20 Pfg. pro Kopf, Rosenkohl 40 Pfg. pro Pfd., Grünkohl 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 10 Pfg. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pfg. pro Knolle, Borrey 50 Pfg. pro Pfd., Bruden 50—60 Pfg. pro Pfd., Mandel, Rettig 10 Pfg. pro 4 Rübren, Merrettig 10—25 Pfg. pro Stange, Kapsel gute Waare 20 Pfg., geringere 15 Pfg. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pfg. pro Pfd., Hüner alte 1,40 M. pro Stück, junge 1,80 M. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 3,50—4,00 M. pro Paar, Gänse 5,00—5,50 M. pro Stück, Puten 4,50—5,00 M. pro Stück, Hasen 2,50 M. pro Stück.

Sonntag am 25. Dezember.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 48 Minuten.

Am 1. und 2. Weihnachtstage wird die „Thorer Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Dienstag den 27. Dezember, abends.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Kreisstelle zu Thorn werde ich **Mittwoch den 28. Dezbr. 1892 vormittags 11 Uhr in Stanislawowo-Gluszewo'er Walde 40 Kiefern-Stämme** wegen rückständiger Steuern öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsversteigerung gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Thorn den 23. Dezember 1892. Paulke, Vollziehungsbeamter.

Feine Käse, namentlich auch Garbawski, bina, werden sauber gewaschen und geplättet Brom-Borsfadi, Mittelstr. 4. pt. Bestellungen auch per Post.

Standesamt Thorn. Vom 18. bis 24. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Bruno, S. des Arbeiters Friedrich Brawagki. 2. Wanda, unebel. 3. Erich, unebel. 4. Alfred, S. des Schiffers August Goralaki. 5. Arthur, S. des Vorarbeiters Franz Bieg. 6. Hugo, S. des königl. Revisionssachsehers Dago Kersten. 7. Stephan, S. des Schuhmachers Johann Gpulski. 8. Brunislaw, S. des Arbeiters Joseph Orzanel. 9. Paul, S. des Arbeiters Bettu, Zwillingstochter des Tapezierers Friedrich Bettinger. 10. Martha, unebel. 11. Arthur, Sohn des Müllers Gustav Woland. 12. Cäcilie, T. des Malmeisters Julius Barusky. 13. Anna, T. des Stabsarztes Theodor Scheller. 14. Charlotte, T. des Schneiders Mathaus Klorowski.

b. als gestorben: 1. Hildegard, 21 J., T. des Mühlenwerkführers August Thies. 2. Bruno, 1 J. 8 M. 11 J., S. des Arb. Martin Mirecki. 3. Adia, 3 J. 1 M. 14 J., T. des Geschäftsf.

Berreis bis Dienstag Abend.

von Janowski, prakt. Zahnarzt.

Bei Nachlassregulirungen und Auseinandersetzungen empfehle ich mich als gerichtlich vereideter Taxator und Auktionator.

W. Wilckens, Thorn, Bäderstr. 12.

Schlesische Würfelkohlen,

gute Qualität, billigst zu haben bei Poplawski, Coppersnifstr. 39.

agenten Victor Hinz, 4. Margarethe, 6 J. 3 M. 28 J., T. des Maurers Johann Heinrich. 5. Theodor, 1 J. 4 M. 20 J., S. des Schuhmachers Peter Jaleski. 6. Eigenthümerfrau Anna Ludwigowski geb. Gbaniec, 86 J. 6 M. 7. Paul, 11 M. 4 J., unebel. 8. Stanislaus, 2 M. 19 J., S. des Kutschers Franz Potorniewski. 9. Maria, 6 M. 27 J., T. des Schuhmachers Leon Gamber.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zuchneider Theophil Wisniewski-Kauer und Anna Korzeniewski. 2. Arbeiter Friedrich Bapte und Wilhelmine Kroll, beide Niederzehren. 3. Kaufmann Stanislaus Gabelski und Anna Wilamowski. 4. Arbeiter Paul Gylta-Thymau und Johanna Myszkowski = Münsterwalde. 5. Arbeiter Michael Siba-Ackerhof und Rosalie Gabriel-Döringsdorf.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Franz Jeszkowski mit Rosalie Giszewski geb. Lugoski. 2. Handelsmann Moriz Lewinnek mit Ernestine Meyer. 3. Hilfsbote Wilhelm Fris mit Auguste Woland.

Schönschreiben.

Der neue Kursus beginnt Dienstag den 3. Januar 1893.

Erfolge des letzten Kursus liegen in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zur Ansicht aus. Etwasige Anmeldungen nimmt noch entgegen

Otto Feyerabend, Litho- und kalligraph, Bachestraße 10, parterre.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Gastwirthschaft

Brombergerstraße 50/52 bedrängter Verhältnisse wegen wieder selbst übernommen habe. Ich bitte nun, das Vertrauen, welches mir vor 32 Jahren zu theil worden ist, auch jetzt verleihen zu wollen.

Hochachtungsvoll Elisabeth Majewski.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 M. baar. Ziehung am 7. Jan. 1893. Lose à 3 M. 25 Pfg., halbe Antheile à 1 M. 75 Pfg.

Ruhmeshallen-Lotterie. Hauptgewinne 50 000 und 20 000 M. Ziehung am 17. Januar und 17. Mai. Lose gültig für beide Ziehungen à 1 M. 10 Pfg.

Räbner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung am 23. Februar. Lose à 3 M. 50 Pfg., halbe Antheile à 2 M. empfiehlt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30. Borto und Liste 30 Pfg. extra.

Ein Repostorium mit Glasarbeiten ist von sofort sehr billig zu verkaufen Strobandstraße 8 bei C. Witkowski.

Sport-Schlittschuhe

in allen Größen, in richtiger Konstruktion, empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wardacki, Thorn.

Frischen Astrachaner Caviar empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Restaurant Coppernikus. Abonnements auf Mittagessen à 75 Pfg. werden entgegengenommen.

A. Rutkiewicz.

Sehr schöne Tischlampen mit nur guten Brennern empfing und empfiehlt

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Contorwissen. Am 3. Januar 1893 beginnen neue Kurse. Besondere Ausbildung.

H. Baranowski, Culmerstr. 13 I. Zu sprechen von 9—11 Uhr Vorm.

Prof. Jägers Wollwäsche: Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe F. Menzel.

empfehl

Abschlüsse und prakt. Aenanlage für Handl.-Büch. H. Baranowski, Culmerstr. 13 I. Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Bahnhof Schönsee. Militär-Pädagogium

von Direktor Hfr. Bienutta. Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

2000 M. Mündelgelder zu 5 % hat zu vergeben

Gustav Fehlauer. Eine anständige Dame wird als Mitbewohnerin gesucht.

Zu erfragen Schillerstr. 6, II. Harzer Kanarienvogel, prachtvolle Fänger, giebt billig ab

M. Baehr, Schuhmacherstraße 18. Mehrere herrschaftliche und kleinere Wohnungen von sofort auf Brombergervorplatz zu vermieten.

David Marous Lewin.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Putz, Damenkleider, Schuhwaaren-Geschäfte zc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.

G. Soppart. Zwei gut möblirte Zimmer, auf Wunsch auch mit Burdengelaß, vom 1. Januar zu vermieten Schillerstr. 6, II.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. B. mit Pferdestall, von sofort zu vermieten Brombergervorplatz.

Adele Majewski. Miethsverträge sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Am 23. d. M. vormittags 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schmeren Leiden, wiederholt gestärkt durch die Heilmittel der katholischen Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Cäcilie Klapczynska,
was hiermit anzeigen
Möder-Eberstraße, 24. Dezbr. 1892
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Gr. Möder (Fleischermeister Kurowski) aus statt.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

! Beste russ. Gummischuhe!
sowie
Herren-, Damen-
und
Kinderstiefeletten
zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Witkowski,
25 Breitestraße 25.

Die Uhrenhandlung
von
C. Preiss, Culmerstraße
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren,
Ketten, Musikwerke und optische Waaren
aller Art, auch werden Reparaturen auf
das billigste und sauberste unter Garantie
dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln

Kronen
offerirt
in grösster Auswahl

zu
jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
Inh.: B. Cohn.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-,
Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung,
Herzschmerz. Zu haben in den Apotheken
à Flacon 1 Mark.

Dentilin,
schmerzstillender Zahnkitt, in Fl.
à 60 Pf. nur bei
Anton Koczwarra-Thorn.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Daibdannen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
ferner: acht chinesische Ganzdannen (sehr
führkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Nordorf i. Westf.

Münchener Loewenbräu,
jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Carl Salbach
Königlicher Hof-Kürschnermeister,
BERLIN, Unter den Linden.
Billigste Bezugsquelle für elegante
Damen- u. Herren-Beize.
Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguir-
testen Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet
mein Pelzwaaren-Lager Alles, was
Paris, London und New-York
in der Pelzwaarenbranche liefern können. Bei Bedarf wende man sich, bitte, direkt
an mich oder an meinen Herrn Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst erteilt.
Illustrirte Cataloge nebst Preis-Verzeichniß werden dajelbst verabfolgt.
C. Kling, Kürschner, THORN,
Brücken- u. Breitestraßen-Eck,
Vertreter der Firma C. Salbach, Königl. Hof-Kürschnermeister.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägers werden ausverkauft:
Lieferne Bretter jeder Art
und **Mauerlattenbauhölzer**
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

E. Reichel, Bachestr. 2,
empfiehlt als
passende Weihnachtsgeschenke:
Glasphotographien
in einfachen wie in den elegantesten Rahmen,
als: Trompeterbilder, Schutzengel u. s. w., ferner
Photographieständer
in verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.
Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt.

Damentuch
in 12 feinen Farben,
Doppel-Fries
zu Portieren, Vorhängen etc.
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstäd. Markt 23.
Baden-Baden und Frankfurt a. M.
MESSMER'S
Thee 3.50
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
A. Mazurkiewicz.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
nachfolgende Weine in vorzüglichen
Marken in und außer dem Hause:
1/10 1/4 1/2 1/1
Liter

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" rot	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbfuß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Russ. Theehandlung,
Brückenstrasse,
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
empfiehlt letzter Ernte
russischen Thee
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
Tulaer Samowars
zu den billigsten Preisen.
Japan- & Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Als geübte Plätterin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, in
und außer dem Hause
E. Kumpf, Gartenstr. 62, Bromb. Vorst.

Victoria-Saal.
Sylvester den 31. Dzbr.
Gr. Maskenball
verbunden mit
Fahnen-Polonaise,
Baumplünderung etc. etc.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree für maskirte Herren 1 Mk.,
maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Garderoben sind in reicher Auswahl
billigst vorher zu haben bei C. F. Holzmann,
Gerechtestraße 20, und am Ballabend von
6 Uhr ab im Balllokale.
Das Comitée.

Sylvester-Abend.
Familien-Maskenball.
„Zum grünen Säger“ Moder.
E. de Sombre.

Kaiser-Saal.
Bromberger Vorstadt II. Linie.
Sylvester den 31. Dezember 1892:
Großer
Maskenball.
mit vielen Belustigungen.
Pfannkuchen-Werfen etc. etc.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte
Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Garderoben sind vorher bei C. F. Holz-
mann, Gerechtestraße 20, und am Ballabend
von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.
Das Comitée.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn
und Umgegend die ergebenste Mitthei-
lung, daß ich mich hier als
Schornsteinfegermeister
niedergelassen habe. Sämtliche in mein
Fach schlagende Arbeiten werden von mir
selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke,
Schornsteinfegermeister.
Thorn, Mauerstraße 15, I. Et.
Zugang auch von Brückenstraße 16.
Bestellungen werden auch bei Herrn
Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt Nr. 12
entgegengenommen.
Einen tüchtigen
Hausknecht
suchen per 1. Januar
C. B. Dietrich & Sohn.
2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.
Ein möbl. Zim. b. j. v. Paulinerstr. 2, I. n. v.

Concert
zum Besten des
Niederländischen Frauen-Vereins
Mittwoch den 28. Dezember 1892
abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mk.,
zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung
des Herrn Walter Lambeck.

Der Vorstand.
Hedwig Adolph, Julie von Brodowska,
Lina Dauben, Sophie Goldschmidt,
Clara von Hagen, Clara Kittler, Henriette
Lindau, Amalie Pastor, Charlotte Warda.

Handwerker-Verein.
Sylvester - Vergnügen
im Schützenhause.
Vortrag der Handwerker-Liedertafel
u. Concert der Männen-Kapelle.
Nur für Mitglieder.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Am ersten Weihnachtsfeiertag:
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-
Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres
Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Große Tombola.
Nur Wirtschaftssachen.
Jedes Los gewinnt.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree à Person 25 Pf. Kinder unter
12 Jahren frei. Mitglieder der Krieger-
fechtanstalt haben unter Vorzeigung der
Jahreskarten pro 1892/93 für ihre Person
freien Eintritt. Mitglieder des Krieger-
und Landwehrvereins, wenn dieselben mit
Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und
Angehörige 15 Pf. à Person.
Eintritt für jedermann.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtanstalt 1502 Thorn.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Am Montag den 26. Dezember
(2. Feiertag)
von nachmittags 4 Uhr ab
im Gartensaale des Schützenhauses:
Grosse
Weihnachtsfeier.

Hierzu:
Vokal- und Instrumental-
Concert
ausgeführt von der Kapelle des Männen-
Regiments von Schmidt unter Leitung des
Stabstrompeters Herrn Windolf und
von den **Humoristen des Vereins**
unter Mitwirkung verschiedener in- und
ausländischer Kapazitäten.
Ausserordentliche Verlosung
und verschiedene Ueberraschungen.
Entree für Mitglieder und deren Ange-
hörige (gegen Vorzeigung der Mit-
gliedskarte pro 1892) à Person 30 Pf.
Nichtmitglieder à Person 50 Pf.
Kinder (in Begleitung Erwachsener) 10 Pf.
Mitglieder, Freunde und Gönner des
Vereins, welche am zweiten Feiertage einige
frohe Stunden verleben wollen, werden
ganz ergebenst eingeladen.
Vorstand und Festkomitee.

Der Schuhmachergesellen-Verein
veranstaltet am
26. Dezember d. Js.
7 Uhr abends
im Saale des „Museum“ ein
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Waldhäuschen.
Den 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Familien-Kränzchen.
Ohne Entree und Musikgeld.

Volksgarten.
Am 1., 2. und 3. Feiertage:
Tanzkränzchen.
Fürstenkrone Mocker.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermieten.

Artushof.
Concerte
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d.
Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.

Sonntag den 25. Dezember
(1. Weihnachtsfeiertag):
Matinée-Concert.
Anfang 11 Uhr. Entree 30 Pf.

Sonntag den 25. Dezember
(1. Weihnachtsfeiertag):
Großes Extra-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Montag den 26. Dezember
(2. Weihnachtsfeiertag):
Großes Extra-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Programm u. a.
„Fröhliche Weihnachten“ Tongemälde Ködel.
„Weihnachtsmarkt“ Polka. Fliege.
„Elegant und Würde“ Humoreske Kling.
Intermezzo a. d. Op. „Der Jagdclub“ Erichs.
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Diregent.
Sagen bitte vorher bei Herrn Meyling
zu bestellen.

Schützenhaus.
Ersten und dritten Feiertag,
den 25. und 27. Dezbr. cr.,
Extra-Concerte
mit vorzüglichem Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.
NB. Am 3. Feiertag Entree
20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets.
Der Saal ist gut geheizt.

Victoria-Theater.
Bromberger Theater-Ensemble.
Sonntag den 25. Dezember 1892
nachmittags 4 Uhr:
Volksthümliche Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Kabale und Liebe
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Abends 8 Uhr:
Novität! Zum ersten Male: Novität!
Lolo's Vater
Volksthum in 4 Akten von Ad. Arronge.
Jüngste Novität des „Deutschen Theaters“
in Berlin.
Montag den 26. Dezember 1892
nachmittags 4 Uhr:
Volksthümliche Vorstellung.
Preise der Plätze 60 und 30 Pf.

1. **Eine vollkommene Frau.**
Schauspiel in 1 Akt von Görlich.
2. **Eine verfolgte Unschuld.**
Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl.
Militär-Concert.
Humoristische Gesangsvorträge.
Abends 8 Uhr:
Novität! Zum ersten Male: Novität!
Der stille Associé.
Schauspiel in 4 Akten von Carl Laufs.
Dienstag den 27. Dezember 1892.
Novität! Zum ersten Male: Novität!
Slotte Männer.
Posse in 4 Akten von Schöbler-Perasini.
Großer Lacherfolg.
Das Theater wird den ganzen
Tag geheizt.
Vorverkauf: Sonntag und Montag in
der Ronditorei der Herren Gebr. Plüschera.

Wiener Café-Mocker.
Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Großes Concert
der aus 6 Damen und 6 Herren bestehenden
preisgekrönten
Bair. Jodler-, Concertsänger- u.
Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft
Th. Jacob Damhofer
unter Protektion des Kaiserlichen königlichen
Kammerjägers und Komponisten
Thomas Koschat.
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. sind vorher in den
Cigarrenhandlungen der Herren L. C. Fenske
und Henozynski zu haben.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Volks-Garten.
Sylvester-Abend
den 31. d. Mts. 8 Uhr
Masken-
Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitée.
Möbl. Z. m. Burscheng. j. verm. Bankstr. 4.
Dazu Beilage und illustriertes Unter-
haltungsblatt.

Weihnachten.

„Weihnachten!“ tönet es wieder
lieblich von Munde zu Mund,
Froh thun's der Kinderlein wieder
Alten so inniglich kund.
Mitten in weltliche Feste,
Mitten in menschliches Weh
Tönt in die Hütten, Paläste:
„Ehre sei Gott in der Höh!“

Weihnachten! — Hör's in der Kunde,
Arme, verirrt Welt!
Sieh', wie in heiliger Stunde
Jesus als Retter sich stellt!
Hör's, die den Frieden verloren,
Ihr, deren Herz beschwert,
Wie es im himmlischen Chore
Tönt, das: „Frieden auf Erd'!“

Weihnachten! — Dank dir auf's neue,
Treuester Heiland der Welt,
Dank für die Liebe und Treue,
Die sich an Sündern gefällt.
Daß, was im Herzen erklungen,
Weit in die Lande auch schall'n,
Wie es die Engel gesungen:
„Den Menschen ein Wohlgefall'n!“

Paul Kummer.

Ein versagter Urlaub.

Weihnachtsgeschichte von Pastor S. Keller (Ernst Schroll)
(Nachdruck verboten.)

Es war im Jahre 1880 und ich war noch Kommiss bei S... und Comp. Vier Jahre war ich schon ans Pult gebannt gewesen und die alte Kindersehnsucht nach einem Weihnachten zu Hause wachte jetzt wenige Tage vor dem Fest mächtig in mir auf. Abends konnte ich lange nicht einschlafen und am Tage folgte mir der Gedanke wie mein Schatten: Urlaub auf zwei Wochen, Weihnachten bei Vater und Mutter. Doch unser Prinzipal war bei aller Humanität ein eiserner Geschäftsmann und ich hatte ebensowenig Aussicht mein Besuch bei ihm durchzusetzen, als Finanzminister zu werden. Da aber die Gedanken immer wiederkehrten, schritt ich am 22. Dezember festen Schrittes zum Arbeitszimmer des Oestrogen und klopfte an. Als ich eintrat sah der alte Herr, wie gewöhnlich, tief auf seine Rechnungen gebeugt und klatschte mit der Linken auf die große Glase, während die Feder in der Rechten blitzschnell über das Papier fuhr.

„Sie wollen?“ fragte er, wie mir schien mit besorgtem Ton, indem seine scharfen grauen Augen über die Goldbränder der Brille mich zu durchdringen suchten. „Herr Prinzipal, seit vier Jahren habe ich keinen Urlaub gehabt, ich wollte Sie bitten, mich auf einige Wochen frei zu machen, damit ich das Fest bei meinen Eltern verbringen kann.“ Das sagte ich schnell, ohne Pause, damit er mich nicht unterbreche.

„Urlaub! einige Wochen? jetzt?“ Er lächelte gezwungen. „Marotte, bester Schaller! Jahresabschluss, Rechnungen! Sie sehen — unmöglich.“

„Aber, Herr S..., ich bitte sehr darum! Mich bindet auch kein Kontrakt und da...“

„Wohl Lieblichkeit dabei? Kenne das! Marotte!“

„Nein, ich habe Sehnsucht nach meinen Eltern und...“

„Kenne das! Meyer verläßt nächsten Montag das Geschäft. Zweiter nicht zu entbehren. Sie bleiben“, sagte er sehr bestimmt.

„Aber ich bin kein Knabe, den man...“

„Hoho“, fuhr der alte Herr auf, um dann mit Humor fortzufahren: „Kein Knabe? Aber sehr jung! Muß zu Ihrem Vortheil reden. Wenn Sie reisen, geben Sie viel Geld aus. Billet zweiter Klasse — Sie reisen nicht dritter! Kenne das! — Hin und retour dreißig Mark. Drofschke zum Bahnhof, eine Nacht in Stettin im Hotel, weil kein Anschluß, Essen und Trinken — fünfzehn Mark, Geschenke an Papa, Mama und die drei kleinen Herzchen — man muß lange rechnen — fenne das — zwei Mal zehn macht zwanzig und drei Mal sechs macht achtzehn — alles in allem drei und achtzig Mark. Fast eine Monatsgage! bleibt nur siebenzehn Mark und die gehn auf, weil man sich vor seinen früheren Schulkameraden nicht will lumpen lassen. Sie rechnen auf die fünfzig Mark Weihnachtsgeschenk von mir! Man muß nie sichere Ausgaben mit so unsicheren Einnahmen im Kopfe zu decken suchen! Gebt unsolide Kaufleute! Schließen dann das Jahr mit Unterbilanz von mindestens fünfzig Mark. In Ihren Verhältnissen ein Stück von Selbstmord. Zudem schlechtes Jahr gewesen, muß an den Weihnachtsgaben für meine Angestellte sparen! Bleiben Sie ruhig da! ist zehn Mal besser! Kenne das!“ Bei all meinem Aerger mußte ich lächeln über diese Rechnung. Er aber hatte sich wieder hingesetzt, wieder fuhr seine Feder über das Papier und wieder tatschelte die freie Linke die Glase. Seufzend machte ich kehrt und blieb, innerlich freilich schäumte ich und in meinem Zimmer ging ich an dem Abend tief sinnig umher. Das war in mir klar, die Festfreude war mir verdorben. Je näher das Fest kam, desto mürrischer und verstimmter wurde ich. Mein Prinzipal sah mich bisweilen im Vorübergehen scharf an, lächelte dann, und ich mußte sein halblautes „Kenne das“ hören.

Am 24. wurde das Geschäftsbureau um 11 Uhr geschlossen und ich bekam die Aufforderung, mich zu „Madame“ zu bemühen.

Frau S... lächelte mir huldvoll entgegen und sagte im vertraulichen Ton: „Lieber Herr Schaller, ich habe eine große Bitte an Sie. Es ist wohl peinlich, Sie zu bemühen, aber ich weiß keinen anderen. Ein Stadtmissionar hat Pastor N... die Adressen mehrerer armen Familien gebracht, die in bitterer Armuth leben sollen. Der Pastor hat nichts besseres zu thun, als diese Adressen an verschiedene „Wohlthäter“ zu vertheilen mit der Bitte, zu helfen. Hier ist die Adresse, die man mir gab, und da ich über alle Maßen beschäftigt bin, kann ich mir die Freude nicht machen, selbst die Bescheerung zu besorgen — und so bitte ich Sie um Ihre Mithilfe. Mein Mann hat gerade Sie dazu vorgeschlagen. Ich denke, vierzig Mark dürften ge-

nügen. Aber ich bin dringend gebeten worden, den Armen nicht die runde Geldsumme einzuhandigen, sondern ihnen Lebensmittel zu kaufen. Diese That der Barmherzigkeit bitte ich Sie zu übernehmen: Heute Abend beim Weihnachtsbaum können Sie uns sehr erbaulich davon berichten.“

Ich nahm Adresse und Geld, verbeugte mich und ging. Vordorferstraße 76, drei Treppen, das ist weit. Doch der halbe Tag liegt noch vor mir! Zuerst ging ich in mein Zimmer, zog einen alten abgetragenen Paletot an und setzte einen eingeknickten Filz auf, damit mich niemand erkenne, so daß ich aus sah wie ein Arbeiter oder doch wie ein wohnungsuchender Student. Dann brachte mich die Pferdeisenbahn in die Nähe meiner Klientin, einer Wittve Leering, und ich zog im Laden Parterre Erkundigungen ein. Hier wußte man nicht viel: eine arme blasse Frau mit zwei Knaben von 5 und 7 Jahren, die in der Küche des Flickschusters lebte, der die Wohnung gemiethet. Der Händler meinte, er wisse nichts Schlimmes über sie, und seine Frau auch nicht, und die kenne doch alle Weibsköpfe im Hause.

Jetzt machte ich mich an die nöthigen Einkäufe: Licht, Seife, Kartoffeln, Wurst, Brot, Kaffee, Thee, Zucker, Mehl, Grütze und dergleichen. Dann kaufte ich noch zwei warme Knabenmützen und einige Meter Zeug zu Winterkleidern. Als alles das schon eingepackt in der Drofschke lag, kaufte ich bei Middenhof u. Comp. noch einige bunte Bilder und ein paar Weihnachtstraktate, und... auch einen schönen christlichen Kalender, da ich weiß, wie hoch der einfache Mann seinen Handkalender schätzt. Auf der Fahrt in die Vordorferstraße fiel's mir erst ein, daß ja „ohne Baum kein Weihnachten sei“ — es wurde angehalten, schnell noch ein kleines Bäumchen erstanden; dieser Laden lieferte Weihnachtslichtlein, jener Nüsse, Aepfel und einfaches Konfekt. Da — schräg über — wohnt ja auch mein guter Bekannter, der Bäckermeister M... dem ich neulich in Klagesachen eine Bittschrift verfaßt; — halt, der muß auch mithelfen. Und nach wenig Minuten brachte ich noch einen großen Papierack voll geschnittenen Weißbrots und Honigkuchen in die Drofschke. Es dunkelte stark und ich ließ schneller zufahren.

Jetzt hielt's vor dem Hause. Der Kutscher belud sich für einen Zwanziger mit der Hälfte der Bagage, während ich mit der anderen Hälfte mühsam ihm nachschlechte. Im zweiten Hof ging's eine dunkle feuchte Treppe hinauf in den dritten Stock. Wir waren zur Stelle. Die Thür war unvergeschlossen, so ließ ich den Mann vor derselben abladen und gehen. Der erste Raum war eine dunkle Küche, in der ich nichts unterschied. Im Nebenzimmer hämmerte der offenbar heidnische Flickschuster auf seinem Sohlleder herum. Von daher drang ein schwacher Lichtschein herüber. Ich öffnete die Thür und fragte, ob hier die Wittve Leering wohne.

„Ja“, antwortete neben mir in der Küche eine Stimme. Der Schuhmacher klopfte ruhig weiter. — So zündete ich denn ein Licht an und klebte es auf den kleinen kalten Ofen. Da sah ich neben ihm in einer langen Holzstie die schlafenden Knaben der Frau. Sie selbst saß auf einem Stuhl am Fenster und sah bleich und abgehärmt, fast apathisch drein. Das Licht hatte die Zungen geredet. Verwundert zogen sie die nackten Beine ein und starrten mich mit offenem Munde an. Ich muß gestehen, daß ich so verlegen und zugleich bewegt war, daß ich kein Wort sprechen konnte; es war auch das erstemal, daß ein Kommiss von S... und Comp. die Rolle des Christkindleins spielte. Da ließ ich denn Thaten reden.

Zuerst holte ich mein Bäumchen hinein und befestigte es mühsam an einer Stuhllehne. Bald waren ein paar Aepfeln, Konfekte und Honigkuchen drangehängt und 6 Lichtlein auf die Zweigspitzen geklebt. Als diese brannten, brachte ich ein Säckchen oder Päckchen nach dem anderen herein und stellte alles um den Baum her auf den Stuhl oder den Fußboden.

Da rief der ältere Knabe heraus springend, während der kleinere die Finger im Munde dasaß: „Mutter, ein Weihnachtsbaum!“ Die Frau stand auf, langsam, wie im Traum, ergriß dann heftig meine Hand und hatte sie geküßt, eh' ich's wehren konnte. Dann stand sie an die Wand gelehnt und große Thränen liefen ihr zwischen den mageren Fingern herab. Als ich's jetzt den Jungen gesagt, all das Weißbrot und das Naschwerk gehöre ihnen, und jedem die warme Kappe aufgesetzt hatte, war der Bann gelöst und helle Freude röthete die bleichen Gesichter. Heißhungrig biß der kleine Fritz in ein Weißbrötchen und der ältere faltete die Hände über dem abgerissenen Kittel zum Gebet: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast“

Und segne, was Du uns bescheeret hast.“

Ich zog ihn heran und fragte ihn, wer denn der Herr Jesu sei?

„Nun, das ist das Christkindchen, das uns voriges Jahr Weißbrot und Kaffee geschenkt hat. Und ich habe immer gebetet, es möchte uns wieder etwas schenken. Da wurde es aber schon ganz dunkel und es kam nicht, und wenn es dunkel ist, kann so ein kleines Kind nicht kommen, und da wurde ich traurig und böse auf das Christkind und habe geweint, bis ich einschlief.“

„Nein, mein Junge, das Christkind kann auch im Dunkeln kommen. Du siehst ja, es hat auch mich heute mit den Sachen zu Euch geschickt, und Du darfst nicht böse sein darauf, sondern mußt ihm danken dafür, daß es Euch nicht vergessen.“ In dem Augenblick patzte der Kleine mit der Hand auf mein Knie, lächelte mich freundlich an und sagte: „Kistkind, liebes Kistkind!“

Der ältere zog die Mutter bei der Schürze herbei und zeigte auf den Baum: „Ja, aber Mutter sieh doch nur, das ist ganz solch' ein wirklicher Weihnachtsbaum, wie wir damals hatten, als Vater noch lebte!“ Der Frau stürzten von neuem die Thränen die Wangen herab. Plötzlich stimmte der größere Knabe an und wir Erwachsenen fielen ein:

„Ich steh' an Deiner Krippe hier...“

In der Kammer hatte der Schuhmacher aufgehört zu klopfen; er und seine Frau standen in der offenen Thür und schauten ganz verblüfft in die helle Küche.

Während die Kinder sich an den Honigkuchen ergötzen, erzählte mir Frau Leering ihre Geschichte. Ihr Mann war an der Eisenbahn beschäftigt gewesen, und einige Jahre hatten sie einfach aber glücklich gelebt, bis er krank wurde und starb. Da

war's rückwärts gegangen mit Riesenschritten, bis die Frau den letzten Verdienst als Näherin um ihrer kranken Augen willen verloren. Seither hat sie gebettelt, und so hatte sie der Stadtmissionar gefunden. Wer die Schattenseiten großer Städte kennt, kann solcher Geschichten viele hören. Daß ihr aber solch' reiche Bescheerung kommen könnte, hatte ihr Kleinmuth nicht geahnt, ja, als es dunkel geworden, ohne daß sich irgend eine Hilfe gezeigt, hatte sie mit den Kindern in großer Verzweiflung geweint, bis jene eingeschlafen waren. Jetzt war ihr Dank gegen Gott und Menschen doppelt groß, und kaum wollte sie noch den Rest des Geldes zu Miete und Feuerung annehmen. Ich gab ihr die Adresse der Frau Prinzipalin, und von den Segenswünschen der Beglückten und dem Schein einer Wachskerze geleitet, tappte ich die dunkle Treppe hinab.

Auf der Treppe stand ich still. Was bedeutet meine Verstimmung gegenüber der elenden Lage dieser Wittve? War's nicht Undankbarkeit gegen Gott und kindische Laune, daß ich mich innerlich so fest auf meinen Plan verbiß? Und doch war's nicht Beschämung allein, viel mächtiger bewegte mich das Gefühl der Seligkeit, von der geschrieben steht: „Geben ist seliger, denn Nehmen.“ Ja, das war schon eine Weihnachtsfeier gewesen in der Küche der armen Wittve, und in Gebet und Dank gegen Gott war mein ganzer tagelanger Groll gegen S... u. Comp. verflogen, so daß ich mit klingendem Herzen und weihnachtsfromem Blick eine Viertelstunde später in den hellerleuchteten Saal trat, wo man mir in der Familie des Chefs bescheerte. Meine Silberberührung paßte vielleicht nicht ganz in all' den Luxus und Glanz der hundert Kerzen, aber ein Weihnachtsbild war es doch. Ich sah Fräulein Adele, die wir um der vielen Beziehungen des Alten zu Selbstgeschäften im Komptoir nur den „Wechselbalg“ nannten, was eigentlich eine Sünde war, da sie bildhübsch war — sich die glänzenden blauen Augen trocken. Madame drückte mir mit feuchten Augen die Hand und wollte mich huldvoll an meinen Platz führen, als Herr S... dazwischen trat, mit der Hand über die Glase fuhr und im Geschäftston sagte: „Kenne das! Marotte! Haben Sie das so gut gemacht, was meine Frau Ihnen auftrag, so werden Sie es ebenso gut machen, was ich Ihnen anvertraue. Vom 1. Januar an sind Sie mein zweiter Buchhalter!“

Als ich erstaunt und überrascht danken wollte, drehte er sich schnell um und sagte: „Kenne das! Marotte!“ Meine Kollegen aber gratulirten: „Glückspilz! Zweihundert Mark Gehalt monatlich!“

Damals schien mir das schon wie ein traumhaft großes Glück! Aber so geht es! Später kommt ein Glück um's andere und man schätzt es nicht, wie anfangs. Habe ich mich nach zwei Jahren am Weihnachtsabend mehr gefreuet, wie ich Leiter der Filiale in Görlich wurde, oder sechs Jahre später mehr gefreuet, als ich mit Adele, meiner Braut, unter dem Weihnachtsbaum stand, oder heute, wo unsere drei Krabben um den Lichterbaum herum kreischen vor Lust?

Zusklapp.

Eine Weihnachtsgeschichte von Emmy Rossi.

„Tante Louise!“

„Ja, mein Herzchen, was soll's?“

„Ist Robert noch in Pappas Bureau?“

„Robert?“

„Herr Frank, meine ich“, rief über und über erglühend das junge Mädchen, aber die alte Tante meinte halb lachend und halb bedenklich: „Nein, nein, Robert meinst Du, aber ich fürchte, ich fürchte Christel, der Papa wird und will nur Herrn Frank in ihm sehen.“

Christel sah ihre Tante verduht an, ungewiß, wie sie diese Worte aufnehmen sollte: „Weshalb glaubst Du das Tante Louise?“

„Robert Frank ist ein braver junger Mann — nun, nun, Kind, Du brauchst mich deshalb nicht so stürmisch zu umarmen, und daß er ein bildhübscher Junge ist, werden Deine frischen Augen Dir wohl besser sagen, als mein alter Mund. Aber das ist doch nicht Grund genug, daß Papa Hartwig ihm seine einzige Tochter zur Frau giebt; denn Robert ist arm wie eine Kirchenmaus.“

„Aber Tante, wie kannst Du so von Robert sprechen, bei dem es nur eine Frage der Zeit ist, daß er Ansehen und Reichthum erwirbt. Er ist, wie Papa selbst gesteht, ein sehr tüchtiger Architekt.“

Ein hastiges Klopfen an der Thür unterbrach sie. Auf der Schwelle stand ein hübscher junger Mann, dessen feingeschnittene Züge eine hohe Aufregung verriethen.

„Robert!“

„Christel!“

„Du kommst von Papa — zu mir?“

„Ja, Christel, zum letztenmal — um Abschied von Dir zu nehmen. Dein Vater“ — er knirschte mit den Zähnen und versuchte seine Erregung zu mäßigen — „Dein Vater war sehr hart gegen mich.“

Christel schluchzte auf: „Ich werde es den Brüdern schreiben, sie müssen mir helfen, Papa's Widerstand zu besiegen.“

„Dazu ist es zu spät, Christel — Dein Vater weist mich aus dem Hause — gut — ich habe ihm zugeschworen, daß ich freiwillig seine Schwelle nicht mehr überschreiten und —“

Christel sank weinend in seine Arme: „Du liebst mich also nicht mehr?“

Er schloß sie fest an sein Herz und küßte gerührt ihre reine Stirn: „Mehr als mein Leben — und weil ich Dich liebe und an Dich glaube, finde ich den Muth, Dich zu bitten, zu hoffen und zu harren, bis ich eine Stellung errungen habe und Du —“

„Papperlapapp“, unterbrach ironisch Tante Louise seine Rede, „und Du — eine mürrische alte Jungfer geworden bist. Das fehlt noch, daß unser Christkindchen seine schönsten Jugendjahre in Hangen und Bangen hinbringt. So Kinder, nun aber nehmt Abschied von einander.“

Sie wandte dem Liebespärchen den Rücken und zählte leise bis Zwanzig, dann drehte sie sich wieder um: „Nein, nein,

Kinderchens, ich habe Euch Zeit genug gelassen, jetzt wird nicht mehr geküßt."

Er stürzte fort, weinend blieb das Mädchen im Arm der Tante zurück.

Mehrere Jahre waren vergangen. Der Baurath Hartwig saß nachdenklich in seinem Bureau; er dachte an einen Weihnachtsabend, einem ihm unvergeßlichen, vor langen — langen Jahren.

Es war der Tag, an welchem ihm seine liebe Frau nach sieben Jahren ein Mädchen geschenkt hatte.

An diesem Heiligabend war aber der Jubel im Hause viel gedämpfter, die Mutter fehlte ja am Christbaum, sie war ja so krank — man mußte den Arzt holen, ach, und noch später den Pfarrer. Und als es vom Thurm zur Kirche läutete, da hielt der Mann das neugeschenkte Kind am Herzen, sie aber, die ihm endlich den sehnlichsten Wunsch erfüllt hatte, wollte scheiden.

Bergebens flehte der starke Mann wie ein hilfloses Kind weinend: „Geh' nicht von mir!“ Sie lächelte verklärt, zeigte auf das zum Leben erwachte kleine Mädchen und flüsterte: „Christkindchen ist da!“ Dann schloß sie ein, sanft wie ein übermüder Wanderer.

Unter dem glänzendsten Sonnenschein der Liebe war das Mädchen aufgewachsen. Das goldlockige, blauäugige Christkindchen war allen der Mutter heiligstes Vermächtniß, und wenn auch Weihnacht nie wieder ein lauter Jubeltag im Hause des Bauraths Hartwig wurde, so blieb es doch immer doppelt so bedeutungsvoll als Trauer- und Freudentag.

Und nun war der Tag voller schmerzlicher und freudiger Erinnerungen wieder gekommen. Alle sieben Nublen waren Männer geworden. Der eine hatte auf der Akademie der Künste, die anderen auf der Universität oder in einem Conservatorium studirt. Zu dem doppelten Familienfeste hatten sie sich wieder vollzählig um den Tannenbaum versammelt. Das gab ein Umarmen und Küssen des Schwesterchens! Franz wollte sie als die getreue Elise mit den sieben Schwanenbrüdern malen, der zweite verpuffte seine ganze Lyrik, um sie zu besingen, der dritte „kam“ ihr einen „Ganz“, der vierte komponirte auf sie eine Zuberarie, und die drei Jüngsten, die alle nach dem Herzen ihres Vaters Architekten wurden, zeichneten Villen, Zaubergärten und Idealhäuser, welche sie dem Schwesterchen erbauen wollten, sobald sie nur erst einmal Meister geworden wären.

Und das Christkindchen weinte und lachte, und von Franz

angefangen bis zum Jüngsten herab wußten sie alle, schon am ersten Tag die betrübende Geschichte von Christel und Robert.

Was Vaterliebe nur erdenken konnte, schmückte des Lächelchens Platz unter dem Tannenbaum, — Christel aber lehnte schluchzend ihr Haupt an des Vaters Brust. Dann zog sie ihn auf Franzens Wink zu seinem Platz, wohin dieser noch heimlich etwas geschafft hatte, und mit einem freudigen Aufschrei zog der Vater seinen ältesten Sohn in die ausgebreiteten Arme.

Das Bild der Mutter! So wunderbar ähnlich, so kunstvoll schaffen! In stiller Andacht umstanden alle das Bild der Unvergeßlichen.

„Franz, mein Sohn, wie reich bin ich belohnt, daß ich Deinen Wunsch, Künstler zu werden, erfüllte. Wie oft habe ich ein Bild der geliebten Heimgegangenen schmerzlich entbehrt. — Dein treues Gedächtniß hat sie wieder erstehen lassen!“

Wenn die Erfüllung dieses einen Wunsches Dich jetzt selbst beglückt, theurer Vater, so gewähre nun auch eine Bitte, die ich im Namen der Verewigten an Dich richte. Beende die Prüfung, welche Du über zwei junge Herzen verhängt hast, nimm Robert als den Verlobten unseres Christkindchens wieder an Dein Herz. Er ist heute Abend angekommen — er bringt das Patent seiner Anstellung mit. Unsere Schwester wird heute achtzehn Jahre, und einen prächtigeren Jungen als Robert giebt's nicht — also lieber Vater —?“

Ein siebenfaches Gemurmel verstärkte seine Bitte. Der Baurath, langsam das Auge von seines Weibes Bild wendend, sah seine Tochter an. Ihr Ebenbild! Er breitete die Arme aus. Christel warf sich an sein Herz.

„So mag er kommen“, sagte er weich. Franz voran, stürzten alle sieben fort. Vater und Tochter blieben allein im ernsten und doch so fröhlichen Zwiegespräch über die Zukunft.

Tante Louise war hinausgelaufen, um den Rothwein warm und den Champagner kalt zu stellen und dem Hausknecht die Tullklapps aufzupacken, die er den Bekannten im Städtchen zu werfen hatte.

Mehr als eine halbe Stunde verging, ohne daß von den Brüdern eine Spur zu sehen war. Der Baurath wurde einen Augenblick abberufen; kaum war Christel allein, als der Jüngste mit allen Zeichen der Niedergeschlagenheit zurückkam.

„Was ist geschehen, wo ist Robert?“ stürzte Christel ihm entgegen.

„Robert ist nicht gescheid — er verlangt zu viel“, rief er heftig und zürnend. „Du weißt, er hat damals in der Auf-

regung Papa zugeschworen, daß er freiwillig unser Haus nicht wieder betritt.“

„Mein Gott, mein Gott“, jammerte Christel, „solch ein Schwur bedeutet doch gar nichts, Papa kann doch unmöglich mehr thun; er kann mich doch nicht als seine Braut ihm ins Hotel bringen. — Aber horch, was ist das?“

Das Trampeln vieler Männertritte durch den Schnee, ein Schleifen, Heben und Lachen — dann Poltern auf den Thurfußstufen, Klingeln und Öffnen der Hausthür: „Zullklapp, Zullklapp!“

„Das war Franzens Stimme“, sagte der Baurath, der eben in das Besprechungszimmer zurückkehrte, „was hat der tolle Junge wieder ausgeheckt?“

Er öffnete die Thür zum Flur — ein riesiger Reiseforb, dessen Schleifen durch einen Holzpflock geschlossen waren, stand draußen.

Mit einem scharfen Ruck zog er den schweren Korb ins Zimmer.

Ein weißer Papierstreifen hing am Holzpflock: „Für Christkindchen!“ Zitternd zog sie das Holz heraus und schlug den Deckel zurück. Da regte und bewegte sich's, eine Hülle ward zurückgeworfen — im Korb lag ein Mann — Robert.

Er sprang heraus — dem Mädchen in die Arme.

Nun drängten die Brüder nach in's Zimmer, die hinter der Stubenthür gelauscht hatten. Franz verbeugte sich ironisch vor seinem künftigen Schwager.

„Dein Schwur ist gelöst! Nicht freiwillig hast Du unseres Hauses Schwelle zuerst wieder betreten.“ Er wandte sich zu Christel: „Wir haben keine Ehren-Skrupel durch einen Ueberfall gebrochen. Ehe er sich's versah, lag er niedergeworfen in der Wirthin's Wäschekorb — nun, er hat sich nicht zu sehr gesträubt und da, mein Schwesterchen, hast Du Dein ersehntes Weihnachtsgeschenk.“

Seit jenem traurigen Feste, wo die Mutter schied, hatte das Haus nicht solchen Jubel erlebt. Der tolle Franz mit dem weichen Herzen brachte den ersten Loos auf das Brautpaar aus, die sechs anderen blieben nicht hinter ihm zurück.

Leise rauschte das Fahngold des Tannenbaums über alle die reichen Weihnachtsgaben hin, nur zwei Geschenke, die besten fehlten.

Das Bild der Mutter — das stand blumenbekrönt an des Vaters Seite, und Christels Zullklapp — die ließ das Mädchen nicht mehr von der Hand los.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Staatsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag den 29. Dzbr. d. J. mittags 12 Uhr**

in unserem Bureau I anberaunt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Zahn-Atelier

H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Atelier für Photographie

A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7.

Liefert Photographien jeder Art, sowie

Portraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billig.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte
Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Damen wird gründlicher

Zitherunterricht

ertheilt **Jacobsstr. 17 II.**

Nähmaschinen!

Socharmige Singer

itm elegantem Kästen und allem Zubehör
für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Bogelnähmaschinen,

Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),

Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 12.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der
Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:
Die männlichen Schwächezustände,
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Zum Weihnachtsfeste!

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

egyptische, türkische und russische Cigarretten

empfehlen

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz, Thorn, Breitestr.

Handschuh-
Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel,
Thorn.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter. Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 10.

J. Hirsch, Breitestraße 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe von 0,50 M. an.
Damen-Filzschuhe m. Filz u. Ledersohl. „ 1,50 M. „
Herren-Filzschuhe m. Filz u. Ledersohl. „ 1,75 M. „

Herren-Zug- und Schaffstiefel „ 9,00 M. „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Prosp. franko.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und
Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm.
Zu erfr. bei S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.
Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o.
Bel., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von

Herrn Major
Schmid benohnte **dritte Etage** vom 1.
Januar oder 1. April 1893 zu vermieten.
Neuß. Markt 25, 1 Et.
Die Wohnung ist zu vermieten.
Gustav Fehlauer.